

Andrea Dinkel-Tischendorf

# TORE ZUR FREIHEIT

Wie wir durch die geistige  
Welt und frühere Leben  
unsere Seelenaufgabe finden



**Wichtiger Hinweis:**

Alle Namen im Buch wurden zur Wahrung der Identität verändert.

Die Geschichten selbst jedoch entsprechen der Wahrheit,  
weil nur so die Authentizität der Ereignisse gewahrt bleiben konnte.

Die im Buch veröffentlichten Empfehlungen wurden  
von der Verfasserin und vom Verlag sorgfältig erarbeitet und geprüft.

Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden.

Ebenso ist die Haftung der Verfasserin bzw. des Verlages und  
seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und  
Vermögensschäden ausgeschlossen.

Bei möglichen unterschiedlichen Schreibweisen  
wurde die von der Duden-Redaktion empfohlene  
Schreibvariante verwendet.

Erstauflage: © EchnAton-Verlag Diana Schulz e.K.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf –  
auch teilweise– nur mit Genehmigung des  
Verlages wiedergegeben werden.

1. Auflage Oktober 2018

Gesamtherstellung: Diana Schulz

Covergestaltung: Leo Tischendorf

Coverbild: ©Andrea Dinkel-Tischendorf

Foto Rückseite: ©Christoph Daab

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN: 978-3-96442-000-8

[www.echnaton-verlag.de](http://www.echnaton-verlag.de)

# Inhalt

Vorwort	11
<b>Einleitung</b>	13
Frühe Kindheit	21
Gottes liebende Licht	28
Wieder verlassen	32
Ein neuer Weg	35
Heute begegnest du deinem Schicksal	38
Meine Suche findet ein Ende	40
Heilung durch Vergebung	46
<b>KAPITEL 1</b>	
Das Jenseits	55
Angst vor Verstorbenen?	57
Meine erste Sitzung	61
Hilf ihr!	66
Du hast dich genug im Loslassen geübt	69
Der Zuhälter aus dem Jenseits	74
Angelika und ein Tötungsdelikt	76
Hörst du meine Musik?	84
Abschiednehmen leichter gemacht	88
<b>KAPITEL 2</b>	
Das Wirken der Engel	95
Wie begegnen uns Engel?	98
Erinnerungen aus der Tiefe der Seele	101
Die Seeleneigenschaften	103
Engel in Menschengestalt	109

Veränderung durch Berührung	110
Eine engelsgleiche Seele spendet Licht	114
Engel schenken Heilung	119
Eine besondere Heilung meines Körpers	122
Menschen helfen, Toleranz zu entwickeln	124
Tina und ihre Engel-Schwester	126
Spiele die Oboe	133
Ein musikalischer Schutzengel	134
Hannas himmlische Hotline	137
Der Schutzengel und ein Meisterbrief	146
Engel warnen vor Gefahren	147
Engel schenken Frieden	149
Geh doch nackt!	152
Meine Hündin Gina als Engel an meiner Seite	153
Negative Denk- und Verhaltensmuster verstehen und wandeln	155

### **KAPITEL 3**

Die Geistführer	161
Und du hast doch Talent!	166
Geistführer brauchen auch etwas zu tun!	170
Wounded Knee schenkt mir Vertrauen	171
Zur rechten Zeit am richtigen Ort	173
Schwere wird in Leichtigkeit gewandelt	176

### **KAPITEL 4**

Frühere Leben	183
Heilung durch das Sehen früherer Leben	187
Unsicherheit	190
Markus und das Kinderheim	195
Sandro, der Geigenspieler	198
Manuela und die Nazis	200
Die Radiomoderatorin, die ihren Seelenauftrag lebt	207
Pfarrer Paul	211

Ute und der fehlende Arm	215
Birgit und das Feuer	221
Martina und der Hungertod	224

#### **KAPITEL 5**

Wenn die Seele sich erinnert	233
Beate und der Friseur	233
Meine Angst vor Übergewicht	235
Ein gewaltsamer Tod	237
Ein merkwürdiger Schmerz	239

#### **KAPITEL 6**

Gebete für Mutter Erde	245
------------------------	-----

Nachwort	257
Ich möchte Danke sagen	259
Über die Autorin	261



## KAPITEL 1

# Das Jenseits

Nachdem das Tor zum Jenseits durch Mayas Hilfe wieder geöffnet war, stellte ich überwiegend Kontakte zu Verstorbenen her, um den Trauernden mit Hilfe der entsprechenden Durchsagen Trost zu spenden; um sie wissen zu lassen, dass es ihren Lieben auf der anderen Seite gut ging, was meistens der Fall war; und um den Angehörigen Frieden zu schenken. Unzählige Male hörte ich von einem Verstorbenen: »Bitte sage ihr oder ihm, es tut mir leid, dass ich nie gesagt habe, wie sehr ich sie oder ihn liebe. Willst du das bitte für mich tun?«

Es ist unglaublich, dass man diesen Satz so oft zu hören bekommt. So stellen diese Verbindungen auch immer die Möglichkeit dar, von der einen oder anderen Seite um Vergebung zu bitten, was oft ein wichtiger Aspekt dieser Gespräche darstellt – ob nun ein Mensch auf dieser Ebene zurückbleibt oder auf die andere Seite hinübergegangen ist. Schuldgefühle können von beiden Seiten kommen, und so gibt es meist große Erleichterungen seitens der Seelen im Diesseits oder der Seelen im Jenseits. Manchmal kommt es während Lebzeiten nicht dazu, dass sich Menschen aussprechen oder etwas Wichtiges ausdrücken können. Das ist dann ihre Gelegenheit, Frieden zu schließen.

Mir kommt eine Witwe, die mich um einen Jenseitskontakt mit ihrem verstorbenen Mann bat, wieder in den Sinn. Ich

begleitete sie in mein Sitzungszimmer. Als ich zum CD-Player ging, um eine schöne, ruhige Einstimmungsmusik abzuspielen, hörte ich bereits die Stimme ihres verstorbenen Mannes: »Sage ihr, dass sie endlich kein Schuldgefühl mehr haben soll!«

Obwohl ich noch nicht wirklich eingestimmt war, übermittelte ich der Frau diese Durchsage. Sie fing augenblicklich an zu weinen. »Genau deshalb bin ich zu dir gekommen! Ich habe furchtbare Schuldgefühle in mir, weil ich meinen Mann mit einem anderen betrogen habe, bevor er gestorben ist.«

»Er weiß davon, Herzchen«, sagte ich zu ihr, »und er versteht dich vollkommen. Er hat es dir nicht übel genommen. Er sagt, er war nicht immer der einfachste Mensch, und auch seine Art hätte dich in die Arme eines anderen getrieben. Er möchte, dass du dir endlich selbst vergibst. Er hat es schon lange getan.«

Ich durfte sehen, wie sich die Schatten auf der Seele der jungen Witwe verflüchtigten und die Sonne wieder hindurchbrach. Beim Abschied wirkte sie erleichtert.

*Angst und Schuldgefühle versperren den Weg zur wahren Freiheit, doch den geliebten Seelen auf der anderen Seite ist es meist ein Bedürfnis, dass wir frei und glücklich leben. Sie tun ihr Möglichstes, um ihren Hinterbliebenen das Gefühl der Schuld zu nehmen.*

*Schuldgefühle haben viele unterschiedliche Ursachen. Oft kommt es vor, dass in Menschen ein Schuldgefühl sitzt, weil sie nicht zum Todeszeitpunkt anwesend waren, um den Heimkehrenden die Hand zu halten, aber sehr oft bekam ich von den Verstorbenen zu hören: »Sage ihr oder ihm, ich wollte nicht, dass sie oder er dabei ist. Sie hätten*

*es als viel schlimmer empfunden als ich selbst. Mein Übergang war leicht, auch wenn es nicht so ausgesehen hat.«*

*Häufig kam es vor, dass die Angehörigen mehrere Tage am Bett ihres Mannes, Vaters oder ihrer Mutter verbrachten, um im Sterbeaugenblick für sie da zu sein, und just in dem Moment, als sie für kurze Zeit das Zimmer verließen, wählte die Seele des Heimkehrenden diesen für sie perfekten Moment.*

## Angst vor Verstorbenen?

Manche Menschen fürchten sich vor Verstorbenen. Das kommt meiner Meinung nach daher, weil sich die Gesellschaft nicht mit dem Thema Sterben beschäftigt, was ja schließlich unser aller Schicksal ist. Und dennoch ist es so, dass wir uns stets im gegenwärtigen Sein zwischen Leben und Sterben befinden.

Wie viele Atemzüge, die gleichzeitig Sterben und Neugeburt darstellen, liegen eigentlich zwischen dem Zeitpunkt, wenn wir in diesen Körper eintreten, und dem Moment, wenn wir ihn wieder verlassen? Jeder getane Atemzug erinnert uns an unsere Vergänglichkeit, und zugleich bietet uns jeder neue Atemzug ungeahnte Möglichkeiten. Eine Neugeburt sozusagen im Sekundentakt. Wie nehmen wir dieses Leben an? Bewusst, oder unbewusst?

Meine Erfahrung lehrt mich, dass Menschen, die niemals bewusst atmen, zu Geiseln ihrer Ängste werden. Im Gegenzug erkenne ich, dass Menschen, die sich ihres Atems bewusst sind, meist auch mehr Vertrauen in Gott haben. Ist unser Atem nicht das Wort, das in der Bibel beschrieben wird und das ER in uns hineingelegt hat? Lebendig im Atem zu sein heißt, seine Liebe und Allmacht zu fühlen, den Klang Gottes als eine wunderschöne Melodie in sich selbst zu erfahren.

Menschen jedoch, die ihre Sinnhaftigkeit in der Materie suchen, beschäftigen sich meist nicht mit der körperlichen Vergänglichkeit. Sie verdrängen die Gedanken und finden nicht die Tore zur Freiheit, weil sie sich mit Macht, Besitz und reiner Körperlichkeit identifizieren. In einer äußeren, materiellen Welt errichten sie Mauern der Undurchdringlichkeit gleich einem Gefängnis, mit dem traurigen Ergebnis, dass sie ihr Herz auch nicht mehr erreichen.

Gäbe es nicht die Sorge um die Zukunft und unser unbewusstes, begrenztes Sein, dann gäbe es auch weniger Angst auf diesem Planeten. Menschen könnten vertrauensvoller im Jetzt leben. Indem wir beginnen, bewusst zu leben, alles und jeden loszulassen, wie wir es auch mit dem Atem tun, lernen wir, den Tod als etwas Natürliches zu betrachten und können ihn bereits im Leben überwinden. Wir öffnen uns dadurch gleich einer Blume, die beginnt, den Duft der Allgegenwart zu verströmen.

Es kommt auch vor, dass Menschen mit Verstorbenen nichts zu tun haben wollen – und eben nur aus dem Grund – weil sie bereits tot sind! Dann stelle ich gerne die Frage: »Wie wäre es für dich, wenn dein Leben morgen beendet wäre? Stell dir einmal vor, dass du morgen aus dem Leben gerissen wirst: Wäre es dir dann nicht ein Herzenswunsch, Kontakt mit deinen Lieben aufzunehmen, um ihnen zu sagen, dass es dir gut geht, oder würdest

du sie nicht gerne noch bestimmte Dinge wissen lassen, für die es keine Zeit oder Gelegenheit mehr gab? Und wenn ›Ja‹ die Antwort auf die Frage ist, müssten sich deine Hinterbliebenen dann vor dir fürchten?«

Das kuriert die meisten von dem Gedanken, es sei etwas Unheilvolles, ›tot‹ zu sein. Es gibt keinen Tod, nur das Hinübergleiten in eine andere Welt, die sich nur einen liebevollen Gedanken entfernt von uns befindet. Werden Menschen, nur weil sie ihr irdisches Kleid abstreifen, zu beängstigenden Wesen? Sicher nicht, aber weil wir uns nicht mit dem Tod beschäftigen, bleibt das Unbekannte das Beängstigende.

Wie Forscher herausgefunden haben, fürchten sich Menschen am meisten vor dem, was sie nicht kennen. Zum Glück gibt es immer mehr Menschen, die sich um Aufklärung bemühen. Allein die Ausbildungen zum Sterbebegleiter haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen, wodurch eine bessere Auseinandersetzung mit dem Thema Leben und Sterben einhergeht. Auch das steigende Interesse für Jenseitskontakte oder mediale Ausbildungen zeigt, dass sich Menschen bereits zu Lebzeiten um das Ergründen von Sinn und Sinnhaftigkeit des Lebens bemühen. Das ist eine schöne Entwicklung, denn alles, was wir in unserem Leben erfahren, dient uns auch auf der anderen Seite.

Eine Zeitlang half ich ehrenamtlich einer Freundin, die ein Kinderhospiz errichtet hatte, das mittlerweile eine ambulante und stationäre Einrichtung geworden ist, mit Öffentlichkeitsarbeit und der Organisation von Benefizveranstaltungen. Während dieser Zeit war ich unglaublich beeindruckt davon, wie leicht es die betroffenen Kinder mit dem Sterben nahmen. Sie sorgten sich nicht um sich selbst und hatten meist keine Angst vor dem Hinübertreten. Ihre Sorge war allein darauf be-

gründet, dass ihre Eltern nicht mit ihrem Heimgang zurechtkommen könnten.

»Du musst sterben, um zu leben!« Wie wahr doch dieser Satz ist, denn Sterben bedeutet, alles loszulassen: Zorn, Hass, Bitterkeit, Ablehnung, Bedauern, Ängste, Materie, usw. Wenn dann die Dankbarkeit für das Leben wächst, für jeden einzelnen Atemzug, kannst du schon im Leben sagen: »Ich bin bereits ›gestorben‹, ich fürchte den Tod nicht mehr!«

Im Laufe der Zeit entwickelten sich mein inneres Gespür und das Sehen immer mehr, doch ich war zufrieden damit, Heilung mit Hilfe der geistigen Welt an andere zu schenken und mehr im Hintergrund zu wirken, als dass ich eine öffentliche Plattform gesucht hätte. Das sollte sich ändern, denn während der Seminare und Heilsessions, bei denen ich mitarbeitete, bekam ich deutlich mehr Anweisungen aus den Höheren Ebenen, Menschen auf die eine oder andere Art zu helfen.

So begann ich zusätzlich zu hören, manchmal Sätze wie: »Hilf ihr! Sie hat ihre ganze Familie verloren!«, oder »Hilf ihr ... sie hat Schuldgefühle, weil ...« Wenn ich den Mut und das Vertrauen aufbrachte, mit den entsprechenden Personen zu arbeiten, bekam ich stets das, was ich brauchte, um ihnen Trost und ihren inneren Frieden zu geben.

Das Sehen und Hören war ein langjähriger Prozess, der mich allmählich auf meine Arbeit als Medium vorbereiten sollte. Sehr oft kämpfte ich mit mir, ob ich das Gehörte weitergeben sollte oder lieber nicht. Ich war mir stets der großen Verantwortung bewusst. Auch hatte ich großen Respekt davor und war unsicher, ob ich richtig und gut gehört hatte.

Zum Glück hatten meine Freunde aus der geistigen Welt stets Geduld mit mir. Wenn ich zum Beispiel nicht sicher war, etwas richtig gehört zu haben, oder ich wollte aus Unsicherheit nicht

tun, was mir im Inneren für andere aufgetragen wurde, gab es ein Hämmern in meinem Kopf ... immer und immer wieder hörte ich das Gleiche, bis ich es selbst leid war und das Risiko einging, lächerlich gemacht zu werden oder auf Unverständnis zu treffen. Das ist jedoch nie passiert. Im Nachhinein war ich stets froh, denn das Gesagte bewirkte meist einen sofortigen Wandel bei den betreffenden Personen.

## Meine erste Sitzung

Ich erinnere mich gut an meine erste Klientin. Ich lernte Katja auf einer Messe kennen. Sie wurde mir als Chefeinkäuferin einer unserer größten Kunden vorgestellt. Ich erfuhr ihre Leidensgeschichte während der gemeinsamen Pausen. Bereits im Vorfeld hatte ich eine große Traurigkeit in ihr verspürt. Katja erzählte mir, dass ihre Mutter vor einem Jahr gestorben sei. Der Umstand ihres Todes war mir sehr zu Herzen gegangen, und ich empfand die Geschichte von Mutter und Tochter als besonders tragisch.

Katjas Vater, ein Geschäftsmann durch und durch mit eigenem Unternehmen, hatte sich schon immer einen Sohn gewünscht. Stattdessen bekam er die einzige Tochter, Katja, die sich stets anstrengen musste, den Erwartungen ihres Vaters zu entsprechen.

Katja hatte ihren ersten Freund, alles schien normal. Bis zu dem Tag, als sie feststellte, dass sie sich mehr zu Frauen hingezogen fühlte. Als ihr Vater das entdeckte, warf er sie kurzerhand aus dem Haus. Katja zog daraufhin fünfhundert Kilometer entfernt in die Großstadt und fing dort ein neues Studium an. Zu ihrem Vater hatte sie keinen Kontakt mehr.

Ihre Mutter war in einem Zwiespalt. Sie liebte ihre Tochter, hielt sich aber aus Angst an ihren Mann und brach ebenfalls die Verbindung ab.

Einige Jahre vergingen. Katja lernte Susanne kennen. Sie verliebten sich ineinander. Eines Tages erhielt Katja überraschend einen Anruf von ihrer Mutter, die sie beide nach Spanien auf ihre Finca einlud. Ich kann mir gut vorstellen, wie es Katja damals ergangen sein muss, nach all den Jahren. Sie war glücklich ... endlich schien alles gut zu werden!

Die Mutter vermisste ihre Tochter sehr, und in Spanien sprachen sie sich aus. Sie verlebten einige schöne Tage miteinander, bis zu der Stunde, in der Katjas Mutter plötzlich und ohne Vorwarnung einen Herzinfarkt erlitt. Susanne als Kinderkrankenschwester erkannte die Situation sofort und eilte Katjas Mutter zu Hilfe. Doch es gab keine Rettung mehr, sie verstarb in Susannes Armen. Die beiden Freundinnen kümmerten sich trotz ihres Schocks um die Überführung, und für Katja brach eine Welt zusammen.

Als ich Katja kennenlernte, lag das Geschehen ein Jahr zurück, und es war, als hätte sie selbst ihre Lebensfreude verloren. Eine Wolke der Depression schien über ihrem Kopf zu hängen. Sie tat mir unendlich leid. Wenn ich sie ansah, stach mein Herz, und ich wünschte mir, jemand könnte ihr helfen. Im Kopf ging ich alle Therapiemaßnahmen und Therapeuten durch, die ich kannte. Ich sah und sprach Katja noch einige Male über den Kontakt unserer beiden Firmen, und jedes Mal dachte ich über die traurige Geschichte nach und kam immer wieder zu dem Schluss: »Jemand muss ihr helfen!«

Eines Tages rief mich Katja privat an und sagte direkt: »Ich hätte gerne eine Sitzung bei dir, Andrea!«

»Wie bitte?« Sie wiederholte ihr Anliegen, und ich antworte-

te ihr: »Ich gebe keine Sitzungen. Aber ich kenne jemanden, dem ich sehr vertraue und der dir sicher weiterhelfen kann.«

Sie ließ nicht locker: »Ich möchte aber bei dir eine Sitzung haben!«

Weil Katja stur blieb und ich nicht mehr wusste, was ich noch an Gegenargumenten auffahren sollte und sie sich partout nicht abwimmeln ließ, vereinbarten wir einen Termin.

»Oh Himmel, was tue ich da?!« Ich war wütend auf mich und darauf, dass ich eingewilligt hatte, denn wie in Gottes Namen sollte ich ihr eine Sitzung geben, wo ich noch nicht einmal eine Ahnung hatte, wie eine solche vonstattenging?

Je näher der Termin rückte, desto nervöser wurde ich. »Worauf habe ich mich da nur eingelassen? Warum hat sie mich so bedrängt, dass ich letztendlich nicht anders konnte als Ja zu sagen?« Es kam der Tag ... mir war ganz mulmig zumute, und je näher die Stunde vorrückte, desto aufgedrehter wurde ich. Ich versuchte mich zu beruhigen, indem ich mir sagte: »Es ist nicht deine Schuld, ich habe ihr gesagt, dass ich das nicht kann und wenn sie jetzt 500 km fährt, ist das ihre Verantwortung, jawohl!« Insgeheim wünschte ich mir sogar, dass etwas dazwischenkäme. Doch pünktlich zur vereinbarten Zeit stand Katja fröhlich vor meiner Tür.

Wir plauderten ein wenig, bis ich beschloss, anzufangen ... wie auch immer das aussehen sollte. Ich begann: »Nun, ich habe dir gesagt, dass ich das noch nie gemacht habe, und ich kann für nichts garantieren. Ich werde versuchen, mit deiner Mutter in Verbindung zu treten, aber ob es funktioniert, kann ich nicht versprechen.«

»Mach nur!«, erwiderte sie mit einem entwaffnenden Lächeln.

Von der Sitzung weiß ich nur noch wenig. Es ist mir in Erinnerung geblieben, dass ich die Präsenz ihrer Mutter stark gespürt habe und diese auch eine Leidenschaft fürs Malen hatte. Sie zeigte mir diverse Bilder. Mehr weiß ich nicht mehr. Als ich fertig war, schaute mich Katja groß an. »Weißt du, was du die ganze Zeit gemacht hast?«

»Nee!«

»Du hast mit deinem kleinen Finger ständig auf die Tischplatte geklopft! Du musst wissen, dass meiner Mama die Hälfte des kleinen Fingers fehlte und sie die Angewohnheit hatte, so wie du es eben getan hast, mit diesem verkürzten kleinen Finger immer auf die Tischplatte zu klopfen.«

Katja wusste durch das Erlebte und Gesagte, dass ihre Mutter mit ihr Kontakt aufgenommen hatte, und war erleichtert. Sie hatte Abschied nehmen können. Von diesem Zeitpunkt an wurde sie wieder ein lebensbejahender Mensch, der nicht mehr an der Vergangenheit hing und versuchte, das Beste aus dem Leben zu machen und positiv nach vorne zu schauen. Mit ihrem Vater konnte sie sich aussöhnen. Sie arbeitet jetzt sogar in seiner Firma, so wie er es sich immer gewünscht hatte. Katja kann zwar ihren Vater nicht ändern, aber sie hat gelernt, mit ihm umzugehen und ihm zu verzeihen.

Im Laufe der Zeit gab ich weitere Sitzungen für Susanne und Katja. Für Susanne war der Schock, Katjas Mutter in ihren Armen sterben zu sehen, groß und eine Rückerinnerung an das, was sie in einigen Vorleben an Verlusten bereits erfahren hatte.

*Meist ist es so, dass wir die Schmerzen, die wir erlebt und noch nicht verdaut haben, durch ähnliche Situationen wiedererleben. Gefühle wie Trauer oder Angst vor Verlust halten uns davon ab, frei zu leben.*

*Menschen versuchen dann, an allem und jedem festzuhalten und Kontrolle über alles zu bewahren, obgleich genau das Gegenteil hilfreich für sie wäre. Oft gehen sie über die eigenen Grenzen, um für die Menschen in ihrer Umgebung da zu sein und alles für sie zu tun. Dabei verlieren sie sich selbst aus den Augen.*

*Durchlebt der Mensch jedoch die Situation, in der die Seele den größten Schock davongetragen hat, noch einmal, ist er in der Lage, loszulassen. Das ist die erste Voraussetzung für eine positive Veränderung.*

*Zugleich ist mit der Klarheit über bestimmte Negativ-Gefühle die Basis der eigenen Wahrnehmung geschaffen worden. Gefühle dieser Art mögen wieder auftreten, aber nun kann bewusst gesagt werden: Das brauche ich nicht mehr, es ist nur eine Erinnerung an das, was ich bereits erlebt habe, und gehört zur Vergangenheit. Ich entscheide mich jetzt und hier für die Freude – das Gegenteil von Trauer –, und übe mich im Vertrauen.*

*Für Katja war es ebenso wichtig, die Gefühle von Ablehnung, die ihr überwiegend in der Haltung ihres Vaters gespiegelt wurden, bei sich in Selbstannahme und Akzeptanz zu wandeln.*

## Hilf ihr!

Eine Geschichte zum Thema Trauer und Verlust kommt ebenfalls aus meinen Anfängen des inneren Hörens und Sehens.

Marianne, eine ca. fünfzigjährige Dame, war während eines Seminars meine Partnerin für eine Vergebungsübung. Wir hielten uns an den Händen und sollten erspüren, wer sich von der anderen Seite zeigen würde.

Plötzlich hörte ich eine Stimme: »Hilf ihr! Sie hat ihre ganze Familie verloren!« Augenblicklich sah ich einen Mann vor mir und wusste, dass er Selbstmord begangen hatte. Er musste Mariannes Ehemann gewesen sein. Ich sah ein Auto und noch etwas Seltsames. Diese Eindrücke gab ich an Marianne weiter.

Ohne Emotion erwiderte sie: »Ja, das ist mein Mann, er hat sich mit dem Abgasschlauch im Auto umgebracht.«

»Wie schrecklich«, dachte ich und war über den nichtsagenden Ausdruck auf Mariannes Gesicht erstaunt. Es war klar, dass Marianne der Bitte ihres Mannes, ihm zu vergeben, nicht nachkommen würde. Marianne erschien mir als eine äußerst ernsthafte Persönlichkeit ohne Lebensfreude. Sie lächelte fast nie und hatte ängstliche Augen.

Im Laufe des Vormittages hörte ich immer wieder: »Hilf ihr!« Ich sprach mit Armin darüber und erzählte ihm, dass ich ständig das Gleiche für Marianne zu hören bekäme, aber keine Ahnung hätte, wie ich ihr helfen könne, und ob ich es überhaupt sollte. »Auf jeden Fall solltest du darauf hören!«, bestärkte mich Armin. »Geh doch mit ihr ins Nebenzimmer.«

Ich nahm Marianne beiseite und fragte sie, ob sie gerne mit mir arbeiten möchte. Sie bejahte, und wir gingen ins Nebenzimmer. Ursprünglich war mir im Sinn, dass sicher ihr verstor-

bener Mann den weiteren Kontakt zu Marianne suchen würde, denn Vergebung hatte definitiv nicht stattgefunden. Ich stimmte mich mit einem Gebet ein und erwartete den Mann im Auto.

Zu meinem Erstaunen aber zeigte sich eine junge Frau. Ich war irritiert. »Ich verstehe das nicht. Eigentlich habe ich deinen verstorbenen Mann erwartet, aber jetzt sehe ich eine junge Frau. Sie ist Anfang zwanzig, hat blaue Augen, ist blond, schlank und sehr hübsch.« Ich beschrieb Marianne weiter das Aussehen dieser jungen Frau, und sie brach augenblicklich in Tränen aus.

»Das ist meine Schwester!«, rief sie aus. Zu ihr hatte Marianne, wie sie mir erklärte, ein sehr inniges Verhältnis. Ihre Schwester hatte dreißig Jahre zuvor ebenfalls Selbstmord verübt. Das Verhältnis zum verstorbenen Mann war kein gutes gewesen, aber ihre Schwester hatte sie sehr geliebt und war über ihren Tod nie hinweggekommen.

Beide hatten schlimme Erlebnisse in ihrer Kindheit, sie wurden als Kinder und Jugendliche vom eigenen Vater missbraucht. Über die Jahre hinweg hielten sie aneinander fest und klammerten sich an die gegenseitige Liebe. Dass ihre Schwester sie zurückließ, indem sie sich selbst aus dem Leben schlich, konnte Marianne ihr nicht verzeihen. Sie fühlte sich im Stich gelassen. Der Freitod ihrer Schwester war der Auslöser schwerer Depressionen, die sie seit mehr als dreißig Jahren alltäglich begleiteten.

Die Schwester bat um Vergebung dafür, dass sie Marianne zurückgelassen hatte, und erzählte ihr, was der Auslöser für ihren Selbstmord gewesen sei: Sie war mit ihrer Kraft am Ende und hatte keinen Lebenswillen mehr. Sie sprach von Mariannes Leben, und was sie sich für ihre Schwester wünschen würde. Fast flehentlich nahm sie ihre geliebte Schwester ins Gebet und rang ihr das Versprechen ab: »Bitte, sag endlich Ja zu deinem Leben!«

Ich war berührt. Nach dem Kontakt mit ihrer Schwester schien Marianne wie ausgewechselt. Es war, als würde die Last der letzten dreißig Jahre von ihren Schultern genommen, und ihr Gesichtsausdruck wurde weich und sanft. Die Tränen hatten ihr Gesicht gewaschen, die Augen wirkten klar und viel heller als zuvor. Das Licht kam wieder durch.

*Mariannes Trauer und auch ihre Wut über den Verlust ihrer Schwester, aber auch das Leid, das sie durch ihren Vater erfahren hatte, führten in ihrem eigenen Leben zu großer Angst vor Verletzung und Schmerz durch andere Menschen. Das war der Grund, warum sie sich in ihr eigenes Leben zurückzog, geradezu ›verschanzte‹ und keine Nähe zuließ.*

*Das Gefühl der Einsamkeit schloss jedoch auch die Pforten für ihre Umwelt. Die Unsicherheit, die entstand, als Marianne ›allein‹ und ohne ihre Schwester im Leben zurechtzukommen musste, führte gleichermaßen zu einer Angst vor Veränderung und ließ Marianne über Jahre hinweg ›erstarren‹.*

Ein Jahr später sah ich Marianne wieder und fühlte Dankbarkeit in mir aufsteigen. Wieder einmal hatte der Kontakt zum Jenseits ein Leben zum Positiven verändert. Ich erkannte Marianne kaum wieder. Es hatte offensichtlich eine Wandlung in ihr und mit ihr stattgefunden, von ihrer Kleidung angefangen über ein strahlendes Gesicht bis hin zur Erscheinung und Ausstrahlung einer ausgeglichenen, lebensbejahenden Frau. Sie sah um Jahre jünger aus.

Marianne erzählte mir, was sie seit der Sitzung mit ihrer Schwester alles verändert hatte. Endlich fand sie den Elan, ihre deprimierende Wohnsituation zu verbessern und wieder am Leben teilzunehmen. Sie ging nach außen, besuchte Kurse, die sie immer schon hatte gerne machen wollen. Es war für mich eine große Freude, sie so zu sehen. Bei einem meiner nächsten Kurse machte sie einen wunderbaren Jenseits-Kontakt für eine junge Frau, die das gleiche Martyrium erlebt hatte wie sie selbst. Wieder ein Jahr später erlebte ich ihre Medialität als ausgesprochen einfühlsam und hilfreich für trauernde Menschen oder jene, die nicht vergeben konnten.

*Hat ein Mensch negative Emotionen wie Trauer, Wut, Schmerz, etc. überwunden und losgelassen, ist er meist in der Lage, anderen durch das Erlebte weiterzuhelfen. Es wird geteilt, was im positiven Sinne gewandelt wurde.*

## Du hast dich genug im Loslassen geübt

Das Loslassen einer geliebten Person, ob durch Trennung einer Partnerschaft oder durch den Tod, ist immer auch Gelegenheit für die zurückbleibende Person, sich in Hingabe zu üben, wie sich in der folgenden, berührenden und erkenntnisreichen Geschichte zeigt.

Die Gruppe der Anwesenden meines Botschaftsabends war bunt gemischt. Ich fühlte ein Unbehagen, weil mir so viele Ge-

fühle gleichzeitig entgegenschwappten: Trauer, Angst, Neugierde, Anspannung ... es war von allem etwas dabei.

Ich atmete tief durch. Eine Frau saß, mit vor dem Körper verschränkten Armen, in der Mitte der zweiten Reihe in meinem Blickfeld. »Geh zu ihr!«, hörte ich meinen Engel sagen. »Na toll, vielen Dank!«, dachte ich, denn ich war gerade in Begriff, einfach über sie hinwegzusehen, um mich von ihrer ablehnenden Haltung nicht irritieren zu lassen. Ich war ganz und gar nicht erfreut, das zu hören, aber folgsam tat ich, worum ich gebeten wurde.

»Darf ich bitte mit dir arbeiten?«, fragte ich die Frau höflich. Erschrocken und verängstigt antwortete sie kurz angebunden: »Ja!«

»Ich erkenne ein Kind bei dir, ein Mädchen. Hast du je eine Tochter verloren?«

»Nein!«, war die knappe Antwort.

Ich fuhr fort: »Ein Herr zeigt sich ebenso an deiner Seite, in meinem Gefühl dein Vater. Er spricht französisch und sagt, es tut ihm leid, dass er nicht für dich da sein konnte und dieses nun vom Jenseits aus gerne nachholen möchte. Kannst du vielleicht damit etwas anfangen?«

Kopfschütteln ... »Meinen leiblichen Vater habe ich nie kennengelernt, und mit dem Rest kann ich auch nichts anfangen.«

Ich wurde unruhig. »Jetzt zeigen sich zwei Jungs an deiner Seite ... sie waren beide beeinträchtigt«, gab ich meine Empfindungen über die beiden verstorbenen Kinder an die Frau weiter. »Sie brauchten viel Pflege und Zuwendung. Jemand hängt an einem Schlauch ...«

Plötzlich brach die Frau in Tränen aus. »Das sind meine beiden Söhne. Sie waren beide gehandikapt und sind bereits gestorben«, erwiderte die Dame.

»Das tut mir sehr leid! Warte, dein Engel zeigt sich hinter dir. Er sagt, dass du sehr tapfer warst und deine Aufgabe, die du dir für dieses Leben vorgenommen hattest, bereits erfüllt hast. Du hast dich mehr als genug in Hingabe geübt. Etwas, das du in früheren Leben nicht erreichen konntest und weshalb deine Seele auf diese Erde gekommen ist. Du bist jetzt frei!«

Der Schutzengel ließ mich in meinen Gedanken wissen, dass sein Schützling in vielen Leben zuvor stets die Kontrolle über alles und jeden haben wollte. Sie hatte also selbst den Verlust von drei Kindern und das Aufwachsen ohne leiblichen Vater gewählt, um sich im Loslassen zu üben. Die Dame war offensichtlich sehr berührt von der Aussage des Engels, dass sie ihr Lebensziel – Hingabe und schließlich Vertrauen – bereits erreicht hätte. Sie sah mich mit großen, tränenerfüllten Augen an. »Danke!«, sagte sie schlicht.

In der Pause danach kam sie auf mich zu und reichte mir die Hand. »Danke. Vielen Dank!«, sagte sie nochmals. »Ich verabschiede mich jetzt. Das war alles zu viel für mich, und ich muss das jetzt erst verarbeiten. Damit hätte ich nie gerechnet.« Die Frau zog von dannen.

Einige Monate später war ich wieder für einen Botschaftsabend im gleichen Ort geladen. Als ich mich noch im Eingang aufhielt, kam eine gutaussehende, sehr gepflegte Frau auf mich zu. »Kennst du mich noch?«, fragte sie und gab mir die Hand.

Ich kramte in meinem Kopf nach einem Hinweis, wo ich der Dame in der Vergangenheit bereits begegnet war. Nichts als Leere.

»Nein, tut mir leid. Da musst du mir auf die Sprünge helfen.«

»Ich bin die mit dem französischen Vater und den verstorbenen Kindern ... kannst du dich jetzt erinnern?«

Ich war baff, denn ich hatte die Frau nicht wiedererkannt. Sie

sah mindestens zehn Jahre jünger aus. Ihr Gesicht war weich geworden, sie wirkte kraft- und freudvoll.

»Ach Gott, ja ... natürlich erinnere ich mich jetzt an dich. Du siehst völlig verändert aus! Toll schaust du aus!«

»Weißt du, Andrea, du hattest mit allem recht, und es tut mir leid.«

»Was meinst du?«

»Du hattest an dem Abend zunächst von einem Mädchen gesprochen ... das war meine verstorbene Tochter, ich hatte sie als Baby verloren. Ich weiß nicht, warum mir das an dem Abend nicht in den Sinn kam. Dann sprachst du von meinem Vater, den ich nie kennengelernt hatte. Ich habe inzwischen recherchiert. In der Gegend, in der wir damals wohnten und in der ich aufgewachsen bin, gab es nach dem Krieg einige stationierte Franzosen. Ich bin mir mittlerweile sicher, dass du recht hattest und mein Vater Franzose war. Meine Mutter hat nie über ihn gesprochen.«

»Na, dann bin ich froh, dass sich so einiges im Nachhinein für dich geklärt hat«, sagte ich erfreut.

»Ja, hat es, und ich fühle mich wirklich erleichtert, wie neugeboren. Ich danke dir.«

»Tja ...«, dachte ich, »Engel machen jung und schön!« Die alte Last war mit der Verkündung des Engels: ›Du hast es geschafft«, abgefallen. Die Frau wusste, dass sie all die Begebenheiten und Verluste selbst gewählt hatte, um ihrer Seele durch das Loslassen und die Hingabe, in der sie sich zeit ihres Lebens geübt hatte, Freiheit zu schenken. Sie sah ihr Dasein nicht mehr als Strafe oder Bestrafung Gottes an, sondern freute sich, ihr Ziel erreicht zu haben.

Eine Zeit später besuchte sie ein gemeinsames Seminar von Volker und mir. Ich war sehr erstaunt darüber, wie medial sie

geworden war. Sie selbst konnte es kaum fassen, was sie alles punktgenau wahrnehmen konnte.

*Wenn die alten Schatten gelöst werden, kommt unsere wahre Natur hervor, zu der die Medialität ebenso gehört wie auch die Eigenschaften Heilkraft, Schöpferkraft und Freude.*

*Einen geliebten Menschen loszulassen, ist keine leichte Aufgabe, sie ist eine der schwierigsten Herausforderungen des Lebens. Wir lernen früh und von Kindheitsbeinen an, alles selbst in die Hand zu nehmen, und üben somit nicht die Hingabe, die in den Worten: »Dein Wille geschehe«, liegt. Schlussendlich ist das ganze Leben eine Vorbereitung auf das Loslassen. Spätestens bei unserem letzten Atemzug bleibt uns nichts anderes übrig.*

*Doch wer sich bereits im Leben darauf vorbereitet, indem er alles und jeden als Leihgabe betrachtet, wird es am Ende leichter haben, sich wieder auf Gottes Hand einzulassen und zwischenzeitlich Vertrauen in das Leben aufzubauen. Das Loslassen schult die Hingabe, und die Hingabe ist die Grundbedingung für Vertrauen.*

*Vertrauen in die eigene Person, Vertrauen in das Leben und Vertrauen auf Gott sind wichtige Eigenschaften, um ein angstfreies Dasein in Freude, Leichtigkeit und Dankbarkeit zu leben. Zu lieben heißt schließlich auch, loslassen zu können!*

## Über die Autorin

Andrea Dinkel-Tischendorf wurde am 24.12.1969 geboren und lebt heute mit ihrem Mann in Freilassing an der Grenze zwischen Österreich und Deutschland. Bereits in frühen Kindheitsjahren nahm Andrea die geistige Welt durch Fühlen, Sehen und Hören wahr. Durch die persönliche Erfahrung einer Spontanheilung nach einer schweren Krankheit wurde sie auf den Weg gebracht, ihre eigenen Heilkräfte zu entwickeln und einzusetzen.

Sie ist ein klares Medium und vermag die Seele des Menschen wahrzunehmen. Frühere Leben zu sehen gehört mit zu ihren Aufgaben. Durch ihre heilsamen Kontakte zu Engeln, Geistführern und Verstorbenen hilft sie anderen Menschen, Trost zu finden, Klarheit zu erhalten, Verständnis zu erlangen und Frieden zu finden.

Ihre wesentlichste Aufgabe sieht Andrea darin, ihren Mitmenschen zu helfen, die Reise ins Innere anzutreten und die Verbindung zu ihrer Seele, die Verbindung zu Gott und Allemwas-ist, wieder aufzunehmen und ein neues Bewusstsein für das Geschenk des Lebens zu erlangen.

Sie teilt ihre Erfahrungen aus fast zwanzigjährigem Dienst für die geistige Welt europaweit mit ihren Besuchern in Vorträgen, Kongressen und Seminaren. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf ihrer Website [www.andrea-dinkel.de](http://www.andrea-dinkel.de)

»Manchmal muss man die Augen schließen,  
um wieder zu sehen«

# CD: Kontakt zu den geistigen Helfern

Geführte Meditation, gesprochen von  
Andrea Dinkel-Tischendorf

Deine himmlischen Helfer – deine Engel, deine geistige Führung und weitere Helfer – haben dich ausgesucht, um dich mit all ihrer Liebe und ihrem Wissen während der Zeit auf dieser Erde zu unterstützen. Sie stehen dir immer zur Seite.

Während dieser geführten Meditation kannst du dich ganz bewusst mit ihnen verbinden, deine Wahrnehmung erhöhen und wichtige innere Fragen stellen, wie zum Beispiel:

- Warum bin ich hier?
- Wie haben zwischenmenschliche Beziehungen mein Wachstum gefördert?
- Wie gelange ich zu wahrer Kraft und Freude?

*Folge dieser Reise, die dich näher und näher  
mit der geistigen Welt verbindet.*

**Kontakt zu den geistigen Helfern (60 min):**

01: Lerne deine Energie kennen

02: In der Gegenwart der geistigen Welt



Der EchnAton Verlag steht für transformierende Literatur.  
Neben den Büchern von spirituellen Weisheitslehrern,  
Schamanen und Coachs veröffentlichen wir tiefgehende  
Romane und Meditations-CDs.

Fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!

Aktuelle Neuerscheinungen und Informationen  
zu geplanten Veranstaltungen der Autoren  
finden Sie auch auf unserer Webseite:

**[www.echnaton-verlag.de](http://www.echnaton-verlag.de)**



»Den inneren Weg zu erkennen und zu verstehen, warum wir als Seele auf diese Erde gekommen sind, führt zu Zuversicht, Mut, Vertrauen und in das Wissen: Nichts geschieht umsonst!«

Ein berührendes, fesselndes und informatives Buch, das die Arbeit eines Mediums anhand wahrer Geschichten beschreibt.

Die Autorin zeigt durch zahlreiche Beispiele aus der eigenen Biografie und ihrer Arbeit mit Klienten, wie uns die geistige Welt – Jenseits, Engel und Geistführer – liebevoll unterstützt und leitet. Aber auch wie frühere Leben auf das heutige Leben Einfluss nehmen und wie wir beispielsweise durch das Erkennen der Ursachen von Ängsten und Schuldgefühlen Klarheit und Verständnis, Vergebung und letztlich Freiheit erreichen können.

All dies birgt immense Wachstumschancen für die eigene Seele. Wir werden flexibler, geduldiger und mitfühlender. Die Seele entfaltet mehr Licht und unsere Liebesfähigkeit wächst. So können wir die in uns bereits angelegte göttliche Freude und Kraft entdecken und authentisch leben!

ISBN: 978-3-96442-000-8



9 783964 420008

EchnAton Verlag